

„Ein Dogma hat keinen Platz im Buddhismus!“

*Seine Eminenz Loden Sherab Dargab Kyabgön Rinpoche
antwortet auf Fragen von Oliver Petersen
zum Buddhismus im Westen*

FRANKFURT, DEZEMBER 2013

R*inpoche, ist die Vermittlung der buddhistischen Religion im Westen nützlich für das Wohl der Gesellschaft?*

RINPOCHE: Nun, Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama sagt seit langem schon, dass der Buddhismus allen Menschen auf der Welt sehr viel geben kann. Aber mit der Art und Weise, wie das geschieht, muss man vorsichtig sein, man kann die buddhistische Religion nicht einfach so in der Welt verbreiten. Das könnte Probleme schaffen. Die Befürchtung Seiner Heiligkeit war und ist, dass der Buddhismus in der westlichen Gesellschaft, die ja eher christlich orientiert ist, erst einmal etwas Fremdartiges ist, obwohl es durchaus auch Gemeinsamkeiten gibt und gewisse Annäherungen. Doch den Buddhismus gleich als Religion anzubieten und zu versuchen, die Westler zu bekehren – das ist überhaupt nicht im Sinne der Buddhisten, das wäre ganz falsch! Der Buddha hat uns nicht erlaubt, ein Monopol zu errichten und andere zu missionieren. Aber wenn jemand Interesse hat für seine Lehre, kann man ihm selbstverständlich Informationen und Erklärungen geben. Aber ansonsten soll die jeweilige Glaubensrichtung immer respektiert werden.

Um solchen Problemen vorzubeugen, hat der Dalai Lama vor einiger Zeit den Buddhismus in drei Kategorien unterteilt: in buddhistische Wissenschaft, buddhistische Philosophie und buddhistische Religion, denn die Religion basiert auf der Philosophie, und diese wiederum gründet auf der Wissenschaft. Die buddhistische Wissenschaft ist eine vollständige Zustandsbeschreibung der gesamten Welt, der Natur und der Lebewesen sowie des inneren und äußeren Zustands des Menschen. Auf dieser Grundlage baut die Philosophie auf. Im nächsten Schritt folgt dann die buddhistische Praxis und Erfahrung – dies ist in die Tat umgesetzte, praktizierte Religion.

Sollten Westler grundsätzlich lieber ihren eigenen Traditionen folgen, dem Christentum oder dem naturwissenschaftlichen Denken? Oder gibt es auch im Westen Menschen, die eine Veranlagung dazu haben, den vollständigen Buddhismus zu praktizieren?

RINPOCHE: Jeder Mensch hat seine eigenen Interessen und Veranlagungen. Daher können wir nicht so einfach bestimmen, dass jemand dies oder das tun oder lassen soll. Natürlich gibt es Menschen, die eine Veranlagung zur buddhis-

tischen Praxis haben, das ist unstrittig. Und wenn sie dieses Interesse zeigen, dann haben wir als Buddhisten die Aufgabe, sie zu unterstützen und zu informieren. Aber wie schon gesagt, es soll nicht umgekehrt ablaufen, dass wir zu den Menschen gehen und sagen: ‚Ihr sollt Buddhisten werden!‘

Ob der Buddhismus die bessere Religion ist, das können wir gar nicht bewerten und allgemeingültig entscheiden. Auch der Dalai Lama sagte, dass zwar für ihn ganz persönlich der Buddhismus die passende Religion sei, dass dies aber nur für ihn privat gelte. Dem kann ich nur zustimmen.

Sind auch die Rituale und der tantrische Weg für alle geeignet?

RINPOCHE: Es kommt auf die grundlegende Voraussetzung an, auf das Basiswissen. Wir Buddhisten fragen: ‚Was bedeutet dein Zustand [im Samsāra Anm. d. Red.] für dich?‘ und ‚Wie kannst du mit deinen Emotionen und Geistesgiften umgehen?‘ Wenn man die Unterweisungen über die eigenen Geistesgifte und Emotionen richtig erfasst hat, dann kann man mit Lojong, dem Geistestraining, anfangen und schließlich wunderbar stabile Bodhicitta-Gedanken erzeugen. Selbst wenn

man noch kein Bodhicitta erlangt hat, muss man mit stabilem Vertrauen und fester Überzeugung daran arbeiten, dass es sich entwickelt, und selbstverständlich muss man sich auch großes Wissen und tiefe Überzeugung und Verständnis über die Leerheit aneignen. Diese beiden, Bodhicitta und das Verständnis der Leerheit, sind außerordentlich wichtige Bestandteile der tantrischen Praxis. Wer diese beiden Komponenten verinnerlicht hat, wer Interesse, Hingabe und gute stabile Erfahrung hat und darüber hinaus noch das Bedürfnis spürt, in den tantrischen Pfad einzutreten – für den- oder diejenige ist das sehr nützlich.

Ritual und tantrische Praxis sind zwei ganz verschiedene Sachen. Ritual ist einfach eine Methode, um Tantra zu praktizieren. Die eigentliche tantrische Praxis besteht in der korrekten geistigen Arbeit und der geistigen Vertiefung.

Beim Ritual muss man die symbolische Bedeutung verstehen und das

Führt die Unterweisung im traditionellen Buddhismus bei Westlern zwangsläufig zu Brüchen in der Persönlichkeit, da es unvereinbare Wertvorstellungen und unterschiedliche Mentalitäten in Ost und West und zwischen Tradition und Moderne gibt?

RINPOCHE: Dieses Problem existiert nicht nur zwischen Tibetern und Westlern, sondern ebenso zwischen Tibetern und Japanern, Tibetern und Chinesen und ganz generell auch zwischen verschiedenen buddhistischen Ländern. Das ist ein weiterer Grund dafür, dass die Unterweisung nach Möglichkeit auf der Theorie basieren und so wenig wie möglich traditionell verpackt sein sollte. Das finde ich sehr wichtig.

Dazu möchte ich noch ergänzend sagen, dass wir als Buddhisten keinen „Glauben“ haben – wir haben nur Vertrauen. Unter Glauben verstehe ich, dass man etwas unbesehen übernimmt und

sen und das logisch begründete Verständnis von Tantra an.

Gibt es Probleme bei der Adaption des traditionellen Buddhismus, die speziell bei westlichen Praktizierenden auftreten?

RINPOCHE: Bei langjährig Praktizierenden können solche Krisen nicht entstehen, solange sie über unerschütterliche Hingabe und begründetes Wissen verfügen. Ein Gefühl der Instabilität kann nur aus Unsicherheit entstehen, aus Mangel an Wissen und darüber hinaus auch an Vertrauen. Aber nur Vertrauen allein funktioniert auch nicht – es muss mit Wissen verbunden werden, sonst wird es zu Glauben.

Manche Leute sind in der ersten Zeit von den bunten Farben und dem Gesang und den anderen Äußerlichkeiten des Buddhismus fasziniert und angezogen. Doch irgendwann fangen sie an, sich zu fragen, welchen Sinn das ganze eigentlich hat, was es mit ihnen zu tun hat – und dann gerät die ganze Sache ins Wanken.

Wenn man dagegen durch die Praxis stabiles Wissen und Erfahrung erlangt hat, dann wächst die Hingabe so stark an, dass praktisch keine Krise mehr entstehen kann.

Sind die Lehren über Wiedergeburt und Nirvāna lediglich kulturelle Aspekte Asiens und für Westler ungeeignet?

RINPOCHE: Die Vorstellung von Wiedergeburt und Nirvāna hat ihren Ursprung im indischen Hinduismus und wurde durch den Buddha dann in den Buddhismus übernommen. Im Laufe der Zeit haben sich unterschiedliche Deutungen herausgebildet, aber es gibt dabei keine geographische Trennung oder eine in unterschiedliche Rassen. Die Lehre ist für die Menschheit insgesamt bestimmt und umfasst alle lebenden Wesen. Da sehe ich keine Begrenzung.

„Die eigentliche tantrische Praxis besteht in der korrekten geistigen Arbeit und der geistigen Vertiefung“

grundlegende Wissen von Leerheit und Bodhicitta haben. Wenn man Tantra praktizieren möchte und noch keine tantrischen Realisationen erlangt hat, braucht man Substanz, Mantra, Mudrā und Konzentration. Diese werden als die vier Ursachen der tantrischen Praxis bezeichnet. Diesen Kontext muss man richtig verstehen, erst dann macht das Ritual Sinn – andernfalls ist es letztendlich nur Theater.

für wahr ansieht. Doch im Buddhismus muss nicht einfach blind „geglaubt“ werden, das ist nicht unsere Maxime. Schon der Buddha selbst hat uns diese Freiheit gegeben und gesagt: ‚Ich werde euch den Weg zeigen, aber prüfen müsst ihr ihn selber. Und erst, wenn ihr überzeugt seid, könnt ihr ihn in die Tat umsetzen. Ihr sollt meine Lehre nicht aus Respekt vor mir praktizieren.‘ Deshalb kommt es auf das eigene Vertrauen, das eigene Wis-



Wie sollten westliche Buddhisten mit dem Thema der Hingabe an den geistigen Lehrer umgehen?

RINPOCHE: Ich möchte auch dazu sehr gerne wieder den Dalai Lama zitieren. Er betont sehr stark, dass Westler oder generell Menschen, die aus nicht-buddhistischen Ländern kommen, die Lehrerin oder den Lehrer vorher genau darauf prüfen sollen, ob sie wirklich gut für sie sind. Dazu sollte man Vorträge von ihnen hören, bei anderen Menschen nachfragen, sie einfach genau prüfen.

Nehmen Sie als Beispiel die Geschichte von Vasubandhu [4./5. Jh., Anm. d. Red.] und dem mongolischen Kaiser. Vasubandhu hat dem mongolischen Kaiser keineswegs sofort Unterweisungen gegeben, als dieser ihn darum bat. Er sagte ‚Erst muss ich dich prüfen‘ – und dann hat er ihn geprüft, Jahre lang! Als er dann endlich einwilligte, dem Kaiser Unterweisungen zu geben, da sagte der Kaiser: ‚Jetzt muss ich dich noch

prüfen, ob du überhaupt mein Lehrer sein kannst.‘ Und das Ergebnis war: Es ist nicht zu einer Lehrer-Schüler-Beziehung gekommen!

Diese gegenseitige Analyse zwischen Lehrer und Schüler hat es also schon in alter Zeit gegeben, sie ist sehr wichtig. Die Art und Weise, wie man den Lehrer anzunehmen hat, die Hingabe an den geistigen Lehrer, ist ein sehr sensibles, vielleicht sogar ein subtiles Thema.

Das, was in unserer tibetischen Tradition geübt wird, ist aus der Hindu-Tradition entstanden. Diese wiederum ist nicht allein von Spiritualität geprägt, sondern auch im Kulturellen verwurzelt. Asiatische Menschen sind schon von ihrer Mentalität her im Allgemeinen hingebungsvoll, respektvoll. Für sie ist es einfach, Verehrung zu spirituellen Lehrern, zu älteren Menschen und zu den eigenen Eltern zu entwickeln. Sie alle und vor allem die Person, die einem den spirituellen Weg aufgezeigt hat, gelten als Objekte der Verehrung. Vor diesem Hin-

tergrund muss man die kulturell geprägten Aspekte unserer Religion sehen.

Es gibt keine Religion der Welt, die nicht mit einer bestimmten Tradition und Kultur verbunden wäre, alle bringen ihren kulturellen Hintergrund mit. Nehmen wir Jesus zum Beispiel. Er ist in Palästina geboren und ähnelt mit Sicherheit in Kleidung und Aussehen den Menschen dort und nicht den Westlern, die wir heute in den Kirchen sehen. In Kalimpong (Westbengalen) z.B. gibt es eine Kirche, in der Jesus und Maria in tibetischer Kleidung dargestellt wurden.

Wir sollten also immer versuchen, Lehre und Tradition auseinander zu halten. Der Dalai Lama sagt ja auch: „Was Ihr unbedingt braucht, ist ein Verständnis des Inhalts, aber nicht immer die traditionelle Verpackung!“

Manche Menschen empfinden die traditionellen buddhistischen Lehrinhalte als zu dogmatisch und hermetisch. Darf man die Inhalte kritisch hinterfragen?

RINPOCHE: Ja, auf jeden Fall! Ein Dogma hat keinen Platz im Buddhismus. Der Buddha selbst hat uns die Freiheit gewährt und uns aufgefordert, erst zu schauen und zu analysieren und dann unseren Weg zu wählen.

Aber man muss genau verstehen, wie das gemeint ist. Ich sage oft selbst bei Unterweisungen, dass wir generell nicht das Wort „muss“ benutzen sollten! Es ist zu stark und zu bestimmend. Aber es kommt letztlich immer auf den Kontext an: Wenn du Hunger hast, dann ‚musst‘ du etwas essen, und wenn du Durst hast, ‚musst‘ du etwas trinken, damit es Dir gutgehen kann. Andererseits kann man aber auch nicht sagen, wir als Buddhisten dürften niemals „muss“ sagen und würden alles ganz locker und unverbindlich nehmen. Das geht nicht!

Wenn man zum Beispiel Laiengelübde genommen hat oder gar Bodhicitta- oder Tantra-Gelübde, dann muss man sich auch in diesen Rahmenbedingungen bewegen und gewisse Regeln beachten, weil gerade diese Regeln ja für dich bestimmt sind. Man muss Interesse dafür entwickeln, warum es diese Vorschriften gibt. Dazu muss man zunächst einmal die Vorteile erkennen, die dieses Tun und Handeln mit sich bringt, und sie analysieren – und man muss um die Nachteile der Regelübertretung wissen! Ohne das können einem die Gelübde auch keinen Nutzen bringen. Wir müssen in uns eine Freude daran erzeugen, diese Regeln einzuhalten, eine Freude darüber, dass es diese Regeln gibt. Denn eigentlich bräuchte ich noch viel mehr Regeln, um mich und meine geistige Einstellung zu korrigieren. Diese innere Einstellung zu entwickeln, ist wichtig, nicht irgendein Dogma.

Im Übrigen, wenn der Gelug-Schule vorgeworfen wird, sie sei zu kopflastig, dann möchte ich daran erinnern, dass ich

zum Beispiel selbst, wenn ich nur eine Kamera kaufen möchte, mich vorher genau damit beschäftige, welche ich kaufen soll, und sie mir dann noch erklären lasse. Und hier geht es nur um eine Kleinigkeit. Die spirituelle Entwicklung aber ist etwas Tiefgründiges! Deshalb müssen wir Zeit investieren und meditieren, um zu neuen Erkenntnissen zu kommen.

betrifft. Es setzt keinerlei Spiritualität oder Religiosität voraus! Hier wurde eine Diagnose gestellt, und die betrifft religiöse wie nichtreligiöse Menschen und selbst antireligiöse gleichermaßen! Niemand will leiden, jeder will glücklich sein – dies liegt allem zugrunde, das müssen wir begreifen. So ist der „säkulare Buddhismus“ aus buddhistischer

„Ein Dogma hat keinen Platz im Buddhismus. Der Buddha selbst hat uns aufgefordert, erst zu analysieren und dann unseren Weg zu wählen“

Wenn man das als zu akademisch oder zu intellektuell bezeichnet, dann kann ich nur sagen, es tut mir leid! Wenn das Wissen fehlt, gibt es kein stabiles Fundament.

Was halten Sie von einem säkularen Buddhismus, und wie würden Sie ihn interpretieren?

RINPOCHE: Ich versuche der Aussage des Dalai Lama zu folgen, nicht weil er der Dalai Lama ist, sondern weil seine Aussage eine gewisse Kraft hat und genau in die Richtung geht, die schon der Buddha gedacht hat. Der Buddha hat, nachdem er Erleuchtung erreicht hatte, als erste Lehre die Vier Edlen Wahrheiten verkündet. Es geht um Leiden, die Ursache von Leiden und so weiter. Das ist etwas, das alle Menschen

Sicht eine für alle Menschen gültige Voraussetzung. Und um dies zu analysieren, brauchen wir das Studium der buddhistischen Wissenschaft und der buddhistischen Philosophie – also den „säkularen Buddhismus“. Darauf baut dann die religiöse Praxis auf – im Osten wie im Westen.

Sollten buddhistische Zentren im Westen allein von Westlern geführt werden?

RINPOCHE: Nein! Westliche Zentren sollten nicht allein von westlichen Lehrern geleitet werden, sondern auch weiterhin erfahrene buddhistische Lehrer aus Asien miteinbeziehen.

Was die Lehrtätigkeit angeht, egal ob es sich um einen tibetisch-buddhistischen Lehrer handelt oder um einen anderen, so wäre es sehr, sehr wichtig und

wünschenswert, dass er die Denkweise seiner Zuhörer und Zuhörerinnen richtig versteht. Und wenn er diese richtig verstanden hat, soll er sich auch darüber Gedanken machen, wie er sich dazu verhalten, wie er darauf reagieren soll. Um also im Sinne der geschickten Mittel den Dharma zu verbreiten, wäre die Anpassung an die Zuhörer außerordentlich wichtig.

Des Weiteren ist es notwendig, dass der Lehrer, die Lehrerin, die Landessprache spricht, um besser kommunizieren zu können. Selbst eine schlechte Kenntnis der Landessprache ist immer noch besser als eine Übersetzung. Das macht so viel aus! Ich habe zum Beispiel, was buddhistische Lehrtätigkeit betrifft, über 28 Jahre Erfahrung mit Westlern. Als ich anfang zu lehren, hatte ich mehrfach Probleme aufgrund des Mentalitätsunterschieds. Dadurch wurde das, was ich sagte, missverstanden oder falsch interpretiert, und vieles von dem, was die Schüler mich fragten, habe ich oft nicht

bin auch immer noch am Lernen, wie ich mit Westlern umgehe oder wie ich sie am besten unterstützen kann! Jedes Mal, wenn ich im Internet tibetische Lehrer sehe, die ihre Unterweisungen in der jeweiligen Landessprache geben oder sich zumindest in Englisch, Chinesisch oder Deutsch fließend ausdrücken können, finde ich das sehr befreiend. So etwas gab es vor 30 Jahren nicht.

Aber leider trifft man häufig das Gegenteil an. Und dabei ist nicht nur die Sprache wichtig, in der etwas vermittelt wird, sondern auch auf das Wie kommt es an. All das, was in unseren Texten eng mit den Traditionen verbunden ist, genau so weiterzugeben, wäre nicht richtig, es muss angepasst werden.

Ich möchte einen kurzen Vers zitieren: „Ich werde die Sprache der Buddhas, der Nagas usw. sprechen und in ihrer Sprache den Dharma verkünden!“ [Wird von allen tibetischen Lehrern vor Unterweisungen rezitiert, Anm. d. Red.] Das bedeutet nicht, dass ich alle Sprachen zu

Lehre jeweils am besten zu den jeweiligen Menschen passt. Sture traditionelle Präsentation, also zu sagen, ‚Glaub es oder nicht, das ist meine Lehre!‘, wäre ganz falsch. Wie ich schon sagte, die Verpackung muss stimmen!

Kann jemand Dharma-Lehrer an einem tibetisch-buddhistischen Zentrum sein, ohne an Karma und Wiedergeburt zu glauben oder ohne den religiösen Aspekt des Buddhismus zu praktizieren, also nur auf Basis eines intellektuellen Studiums der Philosophie?

RINPOCHE: Leider nein! Ein buddhistischer Lehrer muss in seinen eigenen Weg Vertrauen haben, Wissen und Vertrauen. Das schließt Ursache-Wirkung, also Karma, und Wiedergeburt ein. Wer diese Voraussetzungen nicht erfüllt, kann nicht buddhistischer Lehrer sein, es sei denn, er übt eine akademische Lehrtätigkeit aus, in diesem Fall muss er oder sie diese Voraussetzung nicht mitbringen.

Herzlichen Dank, Rinpoche, für dieses Gespräch.

DAGYAB KAYBÖN RINPOCHE ist Initiator und spiritueller Leiter des *Tibethaus Deutschland* in Frankfurt. Vor seiner Flucht 1959 durchlief er in Ost- und Zentral Tibet die klassische Ausbildung eines ranghohen Tulku der Gelugpa-Tradition. Auf Einladung der Universität Bonn kam er 1966 nach Deutschland und arbeitete rund 40 Jahre als Wissenschaftler in Bonn. Seit Anfang der 1980er Jahre gibt er auch im Westen Unterweisungen. Er gilt als einer der tibetischen Meister im Westen, die die meisten tantrischen Überlieferungslinien halten.

„Es ist sehr, sehr wichtig, die Denkweise seiner Zuhörer und Zuhörerinnen richtig zu verstehen“

richtig verstanden, da Vordergründiges und Hintergründiges oft unterschiedlich daher kommen, je nachdem, aus welcher Kultur, d.h. aus welchem Kontext die Frage kommt. Diese Probleme sind gang und gäbe, es ist immer eine schwierige Aufgabe, in einer anderen Gesellschaft Lehrer oder Lehrerin zu sein. Auch ich

lernen habe, aber dass ich alles verständlich darlegen muss.

Auch der Buddha hat zu unterschiedlichen Menschengruppen unterschiedlich gesprochen. Daher muss man imstande sein, die Lehre des Buddha genau zu interpretieren oder zu analysieren, um erkennen zu können, welche